

Theo Remmert

Starke Persönlichkeit und lebensfroher Rheinländer

Er schuf er aus dem Nichts der Nachkriegsjahre den Bundesverband Deutscher Bestatter: Theo Remmert war ein geselliger Mensch mit einem starken Willen und Visionen, was die Zukunft des Bestattungsgewerbes betrifft.

Theo Remmert wurde am 28. Juni 1888 als Sohn eines Schreinermeisters in der Düsseldorfer Altstadt geboren, wo er sein ganzes Leben verbringen sollte. Schon seine Eltern unterhielten unter anderem ein Sarglager, wie man es damals nannte. Die Familie war sehr bürgerlich und nahm regen Anteil an dem Vereinsleben der Altstadt – der Vater war sogar Schützenkönig der Stadt. Der Junior lernte im elterlichen Geschäft, das er dann später übernahm.

Typischer Vereinsmeier

„Theo Remmert war, wie wir im Rheinland sagen, ein typischer „Vereinsmeier“, erinnert sich der Bestatter Raimund Salm. „Er war in vielen Vereinen und mischte meist in der Spitze mit.“ So war er als begnadeter Sänger im Kirchenchor der Düsseldorfer Stiftskirche St. Lambertus aktiv, lange war er der Vorsitzende und der Solosänger – wie hätte es auch anders sein sollen. Außerdem war Remmert Vorsitzender des Altstädter Bürgerver-

eins und Mitglied des St. Sebastianus Schützenvereins. So war er abends an verschiedenen Altstadtstammtischen anzutreffen, während seine Frau Haus und Geschäft hütete.

Der Verbandsgründer führte ein solides kleines Bestattungsfachgeschäft gegenüber der Pfarrkirche und neben dem Krankenhaus Theresienhospital – eine für damalige Zeiten übliche Geschäftslage. In den 20er Jahren gründete er die Sterbehilfekasse St. Lambertus mit, deren Vorsitzender und Kassierer er war.

Gleichzeitig kümmerte er sich um die Zusammenkünfte der Bestatter. „Diese teilten sich in der Regel in Leichenwagenbesitzer und Nichtleichenwagenbesitzer auf. Die zweite Gruppe war in den 20er Jahren weitaus in der Mehrzahl“, erklärt Salm. Theo Remmert, der keinen Führerschein besaß, bemühte sich folglich um diese Gruppe.

In dieser Zeit kam es immer wieder zu Spannungen, beispielsweise als die Wagenbesitzer in den 20er Jahren in Berlin die Sterbegeldversicherung Deutscher Herold gründeten. Die Nichtwagenbesitzer schlossen sich dann als Gegenstück der EOS Versicherung an, um auch Kunden werben zu können. „Die Altvorderen hatten also sehr früh die Vorteile einer guten Versicherung der Kunden erkannt“, resümiert der Düsseldorfer Salm.



Gemeinsam ist man stark

In Düsseldorf, wie in vielen anderen Städten, hatte die Kommune das Monopol für die – wie man es damals nannte – Leichenüberführung. „Dies wollten die Wagenbesitzer-Bestatter natürlich ändern“, so Salm. „Die andere Gruppe war logischerweise nicht so stark interessiert, aber Theo Remmert erkannte damals schon: Gemeinsam ist man stark.“ Er machte mit und wurde zum Sprecher der gesamten Düsseldorfer Bestatter.

Nach langen Verhandlungen war die Stadt Anfang 1933 bereit, das Monopol aufzugeben, allerdings sollte der Auflösungsvertrag nur mit der Gemeinschaft gemacht werden und nicht mit jedem einzelnen Bestatter. Dies führte dann zur Gründung des „Verein Düsseldorfer Bestatter e. V.“ Der Vorsitzende wurde Theo Remmert, der Stellvertreter Raimund Salm. Eine Bedingung war, dass die Wagenbesit-



Gute Stimmung herrschte beim Präsidenten Remmert (Mitte) und seinem Kompagnon Dr. Fichtler (rechts).



zer ihre Fahrzeuge allen anderen zur Verfügung stellen mussten und die Überführungen ohne Firmenwerbung durchzuführen waren. „Diese Regelung ist bis heute freiwillig beibehalten worden, die Düsseldorfer Bestattungswagen fahren alle ohne Werbeaufschrift“, erklärt Salm. Theo Remmert war bis zu seinem Tode Vorsitzender des Vereins.

„So ein Tag, ...“

So ist es sicherlich nicht verwunderlich, dass der tatkräftige Remmert nach dem Krieg sehr schnell die Gründung des Landesverbandes Nordrhein-Westfalen vorantrieb und als Folge davon den Bundesverband. Er holte sich den jungen Dr. Ernst Fichtler von der Handwerkskammer Düsseldorf und richtete in seinem kleinen

Bestattergeschäft die Verbands-Geschäftsstelle ein. Der Schreibtisch stand in der Ausstellungsecke für Sterbewäsche. Das hatte den Vorteil, dass Ernst Fichtler praxisnah die Probleme des Bestatters miterleben konnte. Außerdem stand der Vorsitzende so jederzeit zur Stellungnahme und Unterschrift bereit.

„Theo Remmert konnte in gewissen Dingen hartnäckig sein, war aber immer auf Ausgleich bedacht“, fasst Raimund Salm zusammen. „Sein Hauptschlagwort war ‚Nur Einigkeit macht stark‘. Oft stimmte er am Ende einer

Versammlung ein Lied an, meist war es „So ein Tag, so wunderschön wie heute“. Am 1. August 1965 starb der Düsseldorfer Bestatter. Sein Grab befindet sich auf dem Nordfriedhof. Gepflegt wird es vom Bundesverband. Die höchste Auszeichnung, die der BDB zu vergeben hat, heißt nicht umsonst Theo-Remmert-Medaille – in Erinnerung an den Gründungsvater ■

Raimund Salm/BDB

(Der Text ist auch in der Jubiläumsausgabe 08/08 erschienen)